**Vorab
Einreichen eines Exposés
bezogen auf das Schreiben von
Bachelor- und Masterarbeiten
in der Abteilung ES I**

Professor Dr. habil. Joachim Bröcher

Stand: 31. Oktober 2024

**Am Anfang steht ein
schriftliches Exposé**

Nach eingehenden abteilungsinternen Evaluationen und Beratungen wird seitens der Abteilung ES I nunmehr erwartet, dass Sie uns vorab ein schriftlich ausgearbeitetes Exposé im Hinblick auf Bachelor- und Masterarbeiten einreichen, nachdem wir uns zu einer allerersten Anfrage Ihrerseits geäußert haben, ob ein Thema generell in der Abteilung ES bearbeitet werden kann bzw. ob wir es fachlich auch betreuen könnten. Wir betreuen etwa keine psychologischen, klinischen, psychiatrischen oder sozialpädagogischen Themen sondern im weitesten Sinne pädagogische und didaktische Themen. Dieses Exposé sollte ca. eine maschinengeschriebene Seite fließenden Text (Arial, Schriftgröße 12, Zeilenabstand 1,2; Seitenränder oben und unten 2 cm, links und rechts 1,5 cm) enthalten und 25 Literatur- bzw. Quellenangaben, sodass Sie insgesamt ca. 3 Seiten haben, die Sie uns per Email einreichen.

**Darlegung von Vorhaben,
Ziel, Methode, theoretischem
Rahmen usw.**

In dem Text legen Sie bitte konkret dar, was das Anliegen und das Ziel Ihrer Arbeit sein soll, welcher Fragestellung oder welchen Themen und Problemen sie nachgehen und auf den Grund gehen wollen, was ihre wissenschaftliche Methode, was hierfür ein

geeigneter theoretischer Rahmen ist (durchaus auch literaturbasiert) und wie Sie überhaupt vorgehen wollen.

Deutlicher Bezug zur ES-Pädagogik sowie Darlegung der persönlichen Motivation

Sodann sollten Sie konkret darlegen, worin genau der Bezug Ihrer Bachelor- oder Masterarbeit zum Feld der pädagogischen emotionalen und sozialen Entwicklungsförderung besteht, ferner auch, warum Sie persönlich dieses Thema wählen und bearbeiten wollen und was dieses Thema für Sie ganz persönlich bedeutet.

Recherchieren von Fachliteratur

Die vorab zu recherchierende Literatur sollte, wenn Sie z.B. über Theaterpädagogik im Feld ES schreiben, in etwa zur Hälfte mit Theaterpädagogik zu tun haben, zur anderen Hälfte mit ES-Pädagogik. Verknüpfen Sie z.B. drei Themenfelder, sagen wir Soziologie, Philosophie und ES-Pädagogik, sollen Sie zu jedem der Felder anteilig die Literatur nennen, mit der Sie beginnen wollen. Die Literatur sollte im APA-Stil gelistet werden. Wenn es sich um digitale Publikationen (z.B. Poster) handelt, achten Sie auf die korrekte Darstellung in der Literaturliste. Schauen Sie vorab auf die Literaturlisten und die Posterliste der Abteilung ES. Von den insgesamt 25 Publikationen sollten mindestens fünf themenspezifische englischsprachige Veröffentlichungen sein. Natürlich werden Sie später, im Laufe Ihrer Themenbearbeitung, sich weitere Literatur erschließen. Beim Exposé geht es um den Anfang, um den Einstieg in ein Themen- und Problemfeld.

Bitte den folgenden Aufbau verwenden, wie er bei internationalen Studien üblich ist

Bitte bauen Sie Ihr Exposé, und dann auch Ihre Bachelor- bzw. Masterarbeit nach dem folgenden Schema auf mit den Punkten 1-9 auf, wie es auch bei internationalen Studien verwendet wird und üblich ist. Bitte verwenden Sie darüberhinaus keine weiteren und keine anderen Gliederungspunkte, sondern schreiben Sie die Kapitelüberschriften so hin, wie sie hier in dem blauen Kasten stehen. Es handelt sich dabei um ein Schema, das von nahezu allen renommierten internationalen Journals so oder so

ähnlich verwendet wird. Füllen Sie die neun Kategorien dann mit sorgfältiger Überlegung, nach sorgfältiger Recherche, ausgehend von Ihrem eigenen Thema aus. Die englischen Begriffe können Sie weglassen, sie stehen hier, damit Sie das verwendete Schema leicht in der Fachliteratur wiedererkennen. Die Notwendigkeit weitere Gliederungspunkte im Sinne von Unterpunkten entfällt beim Exposé. Bei den Bachelor- und Masterarbeiten selbst kann es dagegen schon sinnvoll sein, Unterpunkte zu den 9 Punkten zu definieren, etwa bei den Punkten 4, 5 und 6.

1. Einleitung (Introduction)
2. Ziel (Goal)
3. Methode (Method)
4. Theoretischer Rahmen (Theoretical Framework)
5. Ergebnisse (Results)
6. Diskussion (Discussion)
7. Schlussfolgerungen (Conclusions)
8. Grenzen der eigenen Arbeit (Limitations)
9. Literatur (References)

Vor der Exposé-Erstellung dringend zu lesen

Bitte lesen Sie die folgenden 10 Seiten, bevor Sie sich hinsetzen und Ihr Exposé verfassen:

Bröcher, J. (2022). Mehrperspektivische Betrachtung statt Anwendung eines einzelnen Modells. In J. Bröcher, *Lebenswelt und Didaktik. Unterricht mit sogenannten "verhaltensauffälligen" Jugendlichen auf der Basis ihrer (alltags-)ästhetischen Produktionen* (2. korrigierte und erweiterte Auflage, S. 383-394). Heidelberg: Universitätsverlag Winter, [Download](#)

Wer von Anfang an weitergehende und höhergesteckte Ziele in Bezug auf die eigene Bachelor- oder Masterthesis hat, arbeitet auch diese 70 Seiten in dem folgenden Buchkapitel hier *sorgfältig* durch und denkt eingehend über alles Gelesene nach:

Bröcher, J. (2021). Das Wissen, seine Strukturen und seine Produktion. In J. Bröcher, *Anders lernen, arbeiten und leben. Für eine Transformation von Pädagogik und Gesellschaft* (S. 33-102). Bielefeld: transcript, [Download](#)

Diese Texte zu lesen ist deshalb so wichtig, damit Sie sehen, dass bestimmte theoretische *Konstrukte*, an denen sich Studierende oftmals regelrecht *festhalten*, bei eingehender wissenschaftlicher Betrachtung gar keinen Bestand haben, zumindest aber hinterfragt werden müssen, und bei uns in der Abteilung ES daher auch nicht automatisch als wahr und gültig betrachtet werden.

Wissenschaftliche Methode bei literaturbasierten, literaturvergleichenden, literaturkritischen Arbeiten

Bachelor- und Master-Arbeiten können in der Abteilung ES neben der Erhebung von Daten auch literaturbasiert, literaturvergleichend bzw. literaturkritisch geschrieben werden.

Zur theoretischen Absicherung Ihrer methodischen Herangehensweise können Sie sich dann etwa auf die *kritisch-konstruktive Bildungs- und Erziehungswissenschaft* beziehen, wie sie insbesondere Wolfgang Klafki entworfen hat. Darin spielt neben der empirischen Forschung speziell die *historisch-hermeneutische Forschung* eine sehr wichtige Rolle: Wie hat sich z.B. der Disziplinbegriff über die Jahrhunderte hinweg entwickelt? Oder: Wie haben sich die Aufgaben der Schule über die letzten Jahrzehnte hinweg verändert und womit hängt das zusammen? usw.

Eine weitere theoretische Bezugnahme in Zusammenhang mit einer literaturvergleichenden wissenschaftlichen Arbeit könnte die *kritische Diskursanalyse* (Norman Fairclough u.a.) sein, aber auch die *Theorie der wissenschaftstheoretischen Paradigmen*, wie sie Thomas Kuhn begründet hat und wie sie zuerst von Georg Theunissen für den Förderschwerpunkt ES erschlossen und dann von Joachim Bröcher fortgeführt und weiter aufgefächert worden ist. Zu diesen Aspekten finden Sie detaillierte Hinweise in den beiden oben genannten Open Access-Buch-Publikationen (Bröcher, 2021, 2022).

Es gibt weitere Möglichkeiten, Ihre wissenschaftliche Methode in Zusammenhang mit einer literaturvergleichenden, literaturbasierten Thesis zu begründen. Recherchieren Sie eigenständig, auch über das hinaus, was wir Ihnen hier schon mal an die Hand geben, was Sie aber im Zweifelsfall heranziehen können.

Verzicht auf etikettierende sprachliche Wendungen und veraltete Konzepte der orthodoxen Heil- und Sonderpädagogik bzw. der klinischen Psychologie

Wichtig ist auch, dass Sie schon beim Schreiben des Exposés auf sämtliche *Störungsbegriffe* oder auch auf andere *defizitiäre negative Begrifflichkeiten und Konzepte*, wie sie leider immer noch weite Teile der ES-Theorie-Welt kennzeichnen, verzichten. Auch dazu liefern Ihnen die o.g. Texte vielerlei Hinweise. Also bitte keine Begrifflichkeiten wie *Verhaltensstörung*, *Störung des Sozialverhaltens*, *Störungsbilder*, *Angststörungen*, *Bindungsstörungen*, *psychische Auffälligkeit*, *Verhaltensauffälligkeit* usw. verwenden, auch nicht in englischer Sprache (*behavioral disorders*, *behavioral disturbances*, *disruptive behavior* usw.), außer Sie setzen das kursiv, um in der kritischen Debatte Distanz zu solchen Konzepten zu signalisieren, dann können Sie über alles schreiben, aber nicht einfach unreflektiert eine solche Sprache und solche Konzepte übernehmen.

Es ist auch nicht automatisch so, dass ich, so lauten dann in der Literatur oft Selbstrechtfertigungs- und Selbstentlastungsversuche, eine Unterscheidung *zwischen Person und Verhalten* vornehme und dann ja bloß das Verhalten als *gestört* bezeichne und so tue, als hätte ich es ja der Person selbst gar nicht zugeschrieben, sondern nur dem Verhalten. Letztlich ist das aber Selbstbetrug, denn ich verknüpfe doch dieses Verhalten wiederum mit der betreffenden Person. Denken Sie immer daran: Nur weil etwas veröffentlicht worden ist, ist es nicht automatisch wahr oder von hoher Qualität – oftmals ist das Gegenteil der Fall. Sie sollten sich angewöhnen *alles* zu hinterfragen, wirklich alles! Das ist die Idee einer freien Wissenschaft!

Wir wollen ja auch nicht, dass jemand uns negative Etiketten anheftet oder zuschreibt. Nehmen wir einmal als Beispiel die *narzisstische Persönlichkeitsstörung*, von der Sache, d.h. von den Inhalten und den Kriterien dieser vermeintlichen *psychischen Störung* her dürfte das wohl auf recht viele Menschen gerade im Wissenschaftsbetrieb zutreffen, und in diesen Störungskatalogen werden wir noch Dutzende andere Diagnosen finden, die wir auf dem erstbesten Universitätscampus tagelang über den dort agierenden Personen ausschütten können, aber Wissenschaftler_innen und Studierende würden sich wohl gegen solche Zuschreibungen verwahren, doch sie sollten dann auch nicht solche Begrifflichkeiten auf andere, zumeist sozial schwächer gestellte Menschen anwenden und diese negativ etikettieren.

Die Abteilung ES I hat sich schon seit 11 Jahren von der orthodoxen Heil- und Sonderpädagogik, wo ja immer noch solche Dinge gemacht werden, analog zur klinischen

Psychologie und der Psychiatrie (die ja ein medizinisches Teilgebiet ist) verabschiedet und *Störungsbegriffe* sind auch nicht mit dem Leitbild der EUF vereinbar. Kritisch diskutieren können und sollen Sie das aber alles. Es geht also immer auch um ethische Überlegungen und humane Werte.

Das Thema wird hier deshalb so breit, so intensiv und in bisher nicht da gewesener Plastizität abgehandelt, weil zuletzt immer noch oder wieder viele schriftliche Ausarbeitungen, auch Bachelor- und Masterarbeiten bei uns eingegangen sind, die so wirken, als würden wir all diese Dinge in unseren Seminaren und Texten gar nicht thematisieren, diskutieren, hinterfragen und bekamen dann Texte vorgelegt, mit all diesen unsäglichen *Störungskonzepten, Störungsbildern...* Nur dass Sie verstehen, warum das jetzt hier so deutlich, so plastisch, so pädagogisch insistierend kommt.

Die Abteilung ES I als pädagogische Abteilung mit interdisziplinärer und transdisziplinärer Ausrichtung

Denken Sie bei Ihrer Themenwahl auch daran, dass die Abteilung **ES I** (bitte nicht ESE, EUSE, EmSoz und was es da noch alles an wunderlichen Abkürzungen gibt, wir lieben es puristisch, schlicht und einfach: **ES**), eine *pädagogische* Abteilung mit interdisziplinärer und transdisziplinärer Ausrichtung ist, wir sind jedoch keine psychologische, keine psychotherapeutische, keine medizinisch-psychiatrische Abteilung, auch keine Abteilung der sozialen Arbeit und auch nicht der Sozialpädagogik oder der Kinder- und Jugendhilfe.

Pre-Correction im Vorfeld einer Betreuungszusage

Die beiden Betreuer_innen werden Ihnen im Sinne von *pre-correction* (übrigens ein evidenzbasiertes und weltweit anerkanntes Konzept aus dem international zunehmend geschätzten Handlungsmodell *School-wide Positive Behavior Support*) Feedback zu Ihrem Exposé und gegebenenfalls Anregungen für eine Überarbeitung geben. Ihre Arbeit ist erst dann zur Betreuung angenommen, wenn *beide* Betreuer_innen ihr *OK* gegeben haben und sich mit Ihren Vorüberlegungen einverstanden erklärt haben. Diese Maßnahmen dienen allein der Qualitätssicherung und der Sicherstellung, dass Sie Orientierung und eine klare Struktur und Ausrichtung beim Schreiben haben. Das alles basiert auf den *Erfahrungen* mit der Betreuung solcher Arbeiten über nun insgesamt 15 Jahre.

Zwei weitere Dokumente zu Bachelor- und Masterarbeiten lesen

Neben diesem Leitfaden bezogen auf das einzureichende Exposé haben wir einen weiteren Leitfaden zum Schreiben von Bachelor- und Masterarbeiten verfasst, den Sie ebenfalls dringend lesen sollten, bevor Sie beginnen, ein Exposé zu verfassen, [Download](#). Und wenn Sie noch gar nicht wissen, über welches Thema Sie schreiben könnten, dann finden Sie evtl. Anregungen hier: [Download](#)

J.B. und Kolleg_innen